igitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

Anleitung

zur Errichtung von Futterplätzen und Nistkästen.

Gedenket der frierenden,
darbenden Vögel!

I.

Meistentheils bedarf es diesbezüglich zwar keiner besonderen Mahnung mehr, denn die Zeiten fangen doch an, sich zu ändern, und ist seit dem Bestande des Vogelschutzes die Fütterung der Vögel während des Winters da und dort mehr und mehr volksthümlich geworden. Immer aber gibt es noch sehr viele Ortschaften, in denen Niemand daran denkt, während der Jahreszeit der Entbehrung den Vögel Futter zu streuen oder gar Obdach zu bieten.

Ueber die Anlage von Futterplätzen wurden vielfache Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt, nach welchen die Futterplätze zu wählen und einzurichten sein sollten.

Gar mancher geht mit Eifer und Lust an die Anlage eines Futterplatzes, wartet aber vergeblich auf den Besuch der von ihm ersehnten Gäste und muss sehen, dass nur Tauben und Sperlinge sich die gespendeten guten Dinge schmecken lassen. So z. B. wird derjenige, der in der Stadt Hanf und dergleichen auf das Fenstergesimse streuet, vergeblich das Herankommen der Meisen erwarten.

Aber auch bei Häuser mit Gärten erwartet der Vogelfreund oft vergeblich seine Gäste. Hier wird die Oertlichkeit den Vögeln durch irgend welchen Umstand verleidet, den es aufzufinden gilt: bald treiben sich Katzen und Hunde dort zuviel herum, bald ist es ungewohnter Lärm, welcher die Thiere verscheucht oder es finden sich anderwärts in der betreffenden Stadtgegend besser zusagende und entsprechender ausgestattete Futterplätze.

Die Oertlichkeit für die Anlage des Futterplatzes ist demnach in erster Linie wohl zu erwägen.

Für sehr viele Vögel muss der Futterplatz so gewählt werden, dass er mehrseitige Zuleitungen hat. Solche Zu-

igitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

leitungen sind Baumalleen, zusammenhängende Reihen von Gärten, Zäune, Ufer mit Randgebüsch, Waldränder, Feldraine mit Gestrüpp und Hecken.

Alle Meisen, Kleiber, Zaunkönige ꝛc. benützen derartige Zuleitungen auf ihren Streifereien; nur die an den Menschen gewöhnten Vögel, wie Stare, Amseln ꝛc. bedürfen solcher Zuleitungen nicht, da sie auch ohne dieselben die Umgebung der Häuser aufsuchen. Sehr wichtig ist es, dass der Futterplatz nicht gestört wird durch Dinge, die den Vögeln Furcht einflößen. Hierauf ist um so mehr zu achten, da die Vögel sich gegenseitig warnen und eine öftere Störung auf diese Weise den Futterplatz bei ihnen in Verruf bringt.

In erster Linie sind es die Katzen, die Anstoß geben, sodann aber auch Hunde, lärmende Kinder oder überhaupt starkes Geräusch.

Alle Futterplätze mit Ausnahme solcher Hoch- und Gartenplätze, welche an sich schon Deckung gewähren, müssen durch Gesträuch verwahrt werden. Man umsteckt sie mit Dornen und Strauchästen, legt über letztere wieder Aeste und schafft so ein kleines Dickicht, welches gegen Raubvögel Schutz gewährt. Zugleich hält diese Strauchdeckung auch die Tauben ab, für die das Futter nicht bestimmt ist. Allgemeine Futterplätze für alle unsere gefiederten Wintergäste zugleich sind nicht denkbar Es sind vielmehr für einzelne Gruppen derselben besondere Arten von Plätzen anzulegen.

Dadurch wird die Anlage der Futterplätze nicht erschwert, sondern vielmehr erleichtert, weil sich die Arbeit je nach der Situation der Wohnungen und nach den Verhältnissen der Pfleger vertheilt. Die einzelnen bei uns zweckdienlichsten Futterplätze wären nach folgenden kurzen Anleitungen zu errichten:

1. Hochplätze.

Ueber mannshoch bringt man im Geäste eines Baumes ein mit vorstehenden Leisten benageltes horizontales Brett an oder man benützt als solche Futterstelle in derselben Höhe ein gut bewachsenes Spalier oder auch ein Fensterbrett im I. oder II Stock, falls davor ein höherer Baum steht. Fehlt es in der Nähe des Brettes an dichtem Gezweig, in welches sich die kleinen Wintergäste vor etwaigen Feinden flüchten können, so versteckt man den Futterplatz mit Dornen oder Strauchwerk.

igitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

Am stärksten werden solche Hochplätze besucht, wenn sie unmittelbar am Rande eines Waldes eingerichtet worden sind oder wenn sie durch gute Zuleitung direct mit dem Walde verbunden sind. Aber auch in Gärten werden selbe am häufigsten eingerichtet.

Beschickung: Sonnenrosenkerne, Kürbiskerne, insbesonders Hanf, kleine Stückchen Nu'skerne und Talg, erbsengroße Würfelchen von gekochtem Fleisch, noch kleinere Krümmchen von Talg und Speck, als besonderen Leckerbissen Ameisensuppen und Mehlwürmer mit eingedrückten Köpfen. Besonders empfehlenswert: Speckschwarten oder Speckstreifen, die auf's Brett angenagelt, oder aber auf ein am Brette befestigtes Bäumchen, gemischt mit geöffneten Nüssen, aufgehängt werden, an denen die Meisen und der Kleiber ihre Turnkünste üben. Brot- und Semmelkrümmchen dürfen nicht mit aufgestreut werden, denn diese werden sauer und sehr leicht schädlich und von den meisten Hochplatzgästen auch gar nicht genommen. Als Gäste sind zu erwarten alle Meisenarten, die kleinen Spechte, Baumläufer (Spechtmeise), Finken, Amseln 2c.

2. Feldplätze.

Im Gegensatze zu den Hochplätzen werden die Feldplätze auf freiem Felde u. zw. in der Nähe von Feldgehölzen oder Waldungen oder auch von ungestörten Obstgärten angelegt, aber immer etwas fern von dem lauten Treiben menschlicher Thätigkeit. Sonnige Flächen sind vorzuziehen Die Besteckung solcher Plätze mit einigen Dornästen ist anzuempfehlen.

Es ist nothwendig, dass man die Vögel von weitem her, dorthin zusammenruft. Dies geschieht, indem man dünne Pfählchen in die Erde schlägt und um diese Sträucher von Disteln, Spargeln 2c. und Halme von Nesseln, Haferhalme und Erbsranken 2c. in aufrechter Lage festbindet, so dass die Büsche einigermaßen ganz dünnen, aufrecht gestellten lockeren Garben gleichen. Die Feldplätze werden mit Rübsamen, Rapsabfällen, Heugesämen, Scheunenabfällen, alten, übrig gebliebenen Gartensämereien, wenn möglich mit Mohn- und Hanfsamen u. dgl. beschickt. Gäste: Haubenlerchen, Ammern, Finken, Zeisige, Bergfinken, Grünlinge, Stieglitze, Heuflinge, vorzeitig eingetroffene Feldlerchen 2c.

Die Feldplätze werden im Verhältnis zu ihrer Wichtigkeit

Digitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

am wenigsten häufig angelegt, was sehr zu bedauern ist. Die Umgebung der Städte eignet sich weniger für sie; desto mehr die der Dörfer. Ganz besonders segensreich ist ihre Einrichtung, falls einer von jenen schneereichen Nachwintern eintritt, welche Tausenden von Feldlerchen und anderen frühzeitig aus der südlichen Winterherberge heimkehrenden Vögel den Tod bringen.

3. Straßenplätze.

Auf freiem Felde, weni e Schritte von einer Landstraße mit größeren Obstbäumen und Pappeln, in der Nähe von Ortschaften, auf dem freien Platze innerhalb eines Dorfes, vor der Kirche, vor der Schule, auf Bahn- und Straßenböschungen wird ein Platz mit Geäste weitläufig belegt und mit Heugesämen, Haferabfall, geringes Getreide und Abfall von Sämereien u. dgl. beschickt

Als Gäste kommen Haubenlerchen und Goldammern und selbstverständlich die unvermeidlichen Feld- und Haussperlinge. Auf diese Plätze kommen aber auch eine ganze Anzahl anderer Vögel, welche die Nähe des Menschen nicht scheuen, wie Meisen, Finken, Amseln ꝛc

4. Gartenplätze.

In günstig gelegenen, mit Baum- und Buschwerk gut ausgestatteten Gärten, oder in größeren, parkartigen öffentlichen Anlagen, oder innerhalb der Waldsäume wird unter einem dichteren Strauche, unter den niedrig hervorgewachsenen Aesten eines größeren Baumes, unter den horizontalen, schirmenden Aeste einer Fichte oder eines anderen Nadelholzbaumes ein Platz von Schnee freigemacht, mit Laub oder moderndem Genist bedeckt und wenn nöthig noch durch Dornen sicher gemacht.

Beschickung: Weißdornfrüchte, Schnee- und Vogelbeeren, getrockneten Holunder- und Heidelbeeren, Trauben, Trauben von wildem Wein, Hagebutten, in kleine Würfelchen geschnittene Aepfel und Birnen, erbsengroß geschnittenes gekochtes Fleisch.

Gäste: Amseln, Stare, Zeimer, Schnarrdrosseln, Ringamseln und bei Spätwinter auch Weindrosseln. Unter günstigen Umständen kann man hier auch Meisen und andere Vögel der Hochplätze ankirren. Betreffs der Brotfütterung muss abermals vor nassem Brote, nassen geriebenen Semmeln gewarnt werden. Durch Nässe leidet im Allgemeinen das Futter, indem dasselbe

Digitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria, download unter www.biologiezentrum

hierdurch sauer wird und leicht in Fäulnis geräth und dadurch den Vögeln schädlich werden kann. Dem zu begegnen existieren bereits alle möglichen Gattungen von Futtertischen, Futterkästen und Apparate

Bei sämmtlichen ist das Futterbrett mit einer Bedachung versehen, um die Nässe vom Futter abzuhalten. Gegen Verwehungen und Verschneiungen des Futters werden vielfach die Seiten- und Rückwände verschallt. Es existieren Futterkästen mit Glaswänden und solche, welche auf einem Pfahl befindlich, sich derart gegen den Wind drehen, dass durch letzteren eine Verwehung des gestreuten Futters nicht eintreten kann.

Als Nachtheil der drei- oder auch nur zweiseitig- verschalten Futterkästen dürfte unbedingt der hervorzuheben sein, dass im Falle der Gefahr den Vögeln das Entfliehen aus den verschalten Kästen erschwert ist und dieselben dem Angreifer, sei es Raubvogel oder Katze, um so leichter zur Beute fallen.

Von Seite des Vogelschutz Vereines wird demnach der auf Tafel I. abgebildete verstellbare freie Futtertisch empfohlen, welcher erfahrungsgemäß sich bestens bewährt.

Er gestattet den Vögeln den freien Zu- und Abflug, das vorspringende Dach schützt den mit Randleisten versehenen Tisch vor Nässe, und ermöglichet, dass selbst Wind, Regen und Schnee vom Futter abgehalten werden, wenn derselbe gegen das schützende Dach hinaufgeschoben und mit dem Stellnagel festgestellt wird.

Die lästigen Tauben scheinen an diesem Tische keinen besonderen Gefallen zu finden, indem denselben zum auffitzen und abfliegen das vorspringende Dach, insbesonders wenn der Tisch entsprechend zusammengeschoben ist, hinderlich zu sein scheint.

Die Dimensionen desselben sind aus der Zeichnung zu entnehmen, nur empfiehlt es sich, denselben, wenn er neu ist, mit einer geruchlosen, dem alten Holze ähnlichen Farbe zu streichen.

Ferners wird noch empfohlen, das Dach mit überhängenden Reisig-Aesten zu bedecken, den Tisch in der Nähe von Bäumen jedoch stets freistehend aufzustellen, indem sich hiedurch die Vögel mit dem Futtertische früher befreunden.

Die Herstellung ist eine höchst einfache und kann derselbe auch durch den Verein gegen Entrichtung des Betrages von 3 fl. 50 kr. gegen vorherige Anmeldung bezogen werden.

Digitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

Zum Schlusse diene noch die allgemeine Anleitung: „Wie soll man Futter streuen?"

1. Das verabreichte Futter (Körner) ist für sogenannte „Hochplätze" bestimmt.

2. Man streue es auf ein etwa mannshoch im Geäst eines Baumes oder dichtem Gestrüpp horizontal angebrachtes Brett.

3. Streue auf ein Fensterbrett im I. oder II. Stockwerk, falls ein größerer Baum davor steht;

4. oder streue auf die schneefreien (aperen) Stellen unter Bäumen, — nie aber auf directem Erdboden und auf Schnee.

5. Man streue nicht während des Schneefalles.

6. Man streue jedesmal nur eine kleinere, für die Mahlzeit der den Futterplatz besuchenden Vögel berechnete Menge, streue aber 2—3 mal des Tags.

7. Man reinige den Futterplatz öfters gründlich.

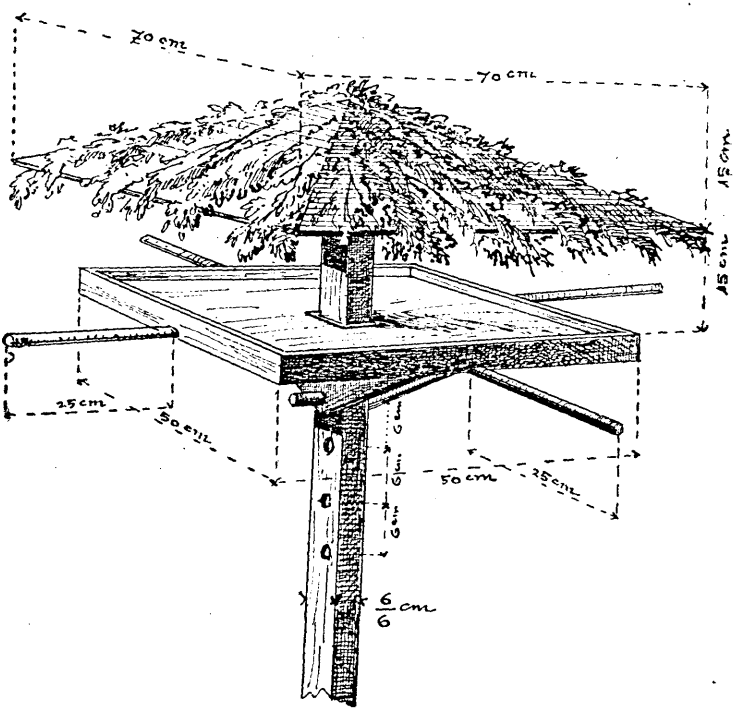
8. Man beschicke den Futterplatz nach Thunlichkeit auch mit erbsengroßen Würfelchen Speck und Nusskerne, (für Meisen), Grasgesäme, Scheunenabfälle, Aepfel- und Birnenkerne, getrockneten Beeren, Quarkbröckchen u. dgl, damit womöglich mehrere Arten der hungernden Vögel auch das bekommen, was ihnen frommt.

9. Brot und Semmelkrümmchen sollen nicht gestreut werden, da sie leicht schädlich wirken (Tauben- und Sperlingsfutter).

10. Man sorge stets dafür, dass die Futterplätze nicht durch Katzen, Hunde, lärmende Kinder 2c. gestört werden.

Digitalisiert durch Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum

Verstellbarer Futtertisch.



Futterbrett 1·50—1·60 Meter über dem Boden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 25_1900

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Jahres-Bericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg über die Vereinsthätigkeit im 25. Vereinsjahre 1900. Anleitung zur Errichtung von Futterplätzen und Nistkästen. 21-27